

1 Ethik

- 1 Beschreiben Sie Ihre Gefühle, die Ihnen beim Betrachten der Abbildung entstehen und erklären Sie ein ethisches Problem bei der Frühgeburt.



Individuelle Lösung

Problem: Sollte ein Frühchen intensivmedizinisch am Leben

erhalten werden, wenn es später einen bleibenden Schaden zurückbehält und bei der Lebensbewältigung voraussichtlich immer Sorgen und Probleme haben wird?

- 2 Erklären Sie, was unter einem ethischen Dilemma zu verstehen ist und beschreiben Sie ein Beispiel aus einem praktischen Einsatz.

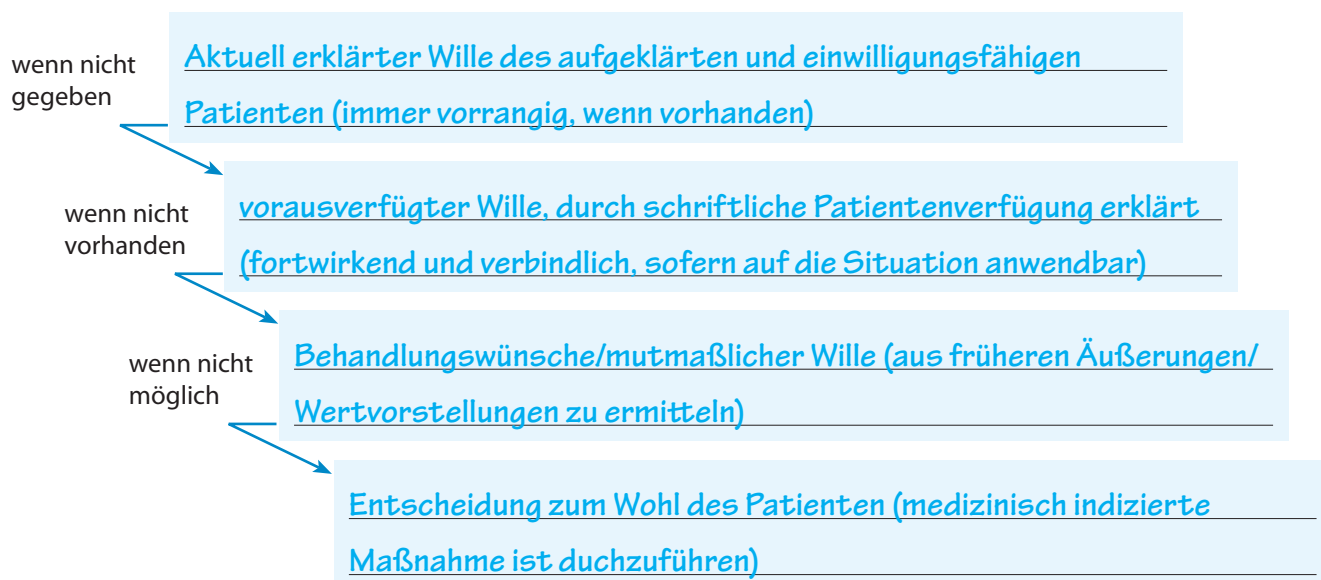
Ein ethisches Dilemma ist eine ethisch-moralische Zwangslage, bei der es keine eindeutig richtige Lösung gibt. Wie soll ich handeln, wenn alle Handlungen mehr oder weniger moralisch falsch sind?

Beispiel: Individuelle Lösung

- 3 Nennen Sie Maßnahmen, um ein ethische Dilemma (Problem) zu lösen.

Eine Möglichkeit zum Lösen von ethischen Problemen ist die ethische Fallbesprechung in der Klinik oder in der Pflegeeinrichtung. Die Fallbesprechung läuft nach festen Regeln ab: Situationsanalyse, Ethische Reflexion und Protokollierung der Ergebnisse mit Handlungsempfehlungen.

- 4 Tragen Sie die vier Stufen zur Ermittlung des Patientenwillens in die Abbildung ein.



3 Pflege im Gesundheitswesen

1 Ergänzen Sie die Lücken im Text mithilfe der Wortliste.

Sozialversicherung, wiederherstellen, individuellen, Arbeitnehmer, Umlageverfahren, Pflegekräfte, geringfügig Beschäftigte, Einrichtungen, Versicherungsbeiträge, ambulant, gesetzliche Krankenversicherung, Krankenversicherungspflicht, stationäre Pflege, vorbeugen, Subsidiaritätsprinzip, Gesundheitsämter, Bevölkerung, Leistungen, stationär, Solidaritätsprinzip, Zwangsversicherung, soziale Hilfen

- a) Das Gesundheitswesen umfasst alle **Einrichtungen**, die die Gesundheit der **Bevölkerung** erhalten, fördern und **wiederherstellen** sowie Krankheiten **vorbeugen**. Hierzu gehören u. a. Ärzte, **Pflegekräfte**, Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten, Krankenhäuser, Fachkliniken, Rehabilitationskliniken, Apotheken, ambulante Pflege, **stationäre Pflege**, Tagespflegeeinrichtungen, Altenpflegeeinrichtungen und **Gesundheitsämter**, die z. B. für die Prävention und die Schuleingangsuntersuchungen zuständig sind.
- b) Im Gegensatz zur privaten Versicherung ist die **Sozialversicherung** eine **Zwangsversicherung**, in der alle **Arbeitnehmer** Mitglied sind. Von der **Krankenversicherungspflicht** befreit sind Beamte, **geringfügig Beschäftigte**, Selbstständige und Besserverdienende.
- c) Die Sozialversicherung arbeitet nach dem sogenannten **Umlageverfahren**. Die **Versicherungsbeiträge** werden im Bedarfsfall als **Leistungen** in Form von z. B. Rente oder Krankengeld ausgezahlt.
- d) Das **Solidaritätsprinzip** bedeutet, dass jedes Mitglied den gleichen Anspruch auf Leistungen hat. Alle Mitglieder zahlen in die **gesetzliche Krankenversicherung** ein und haben den gleichen Anspruch auf Leistungen im Bedarfsfall, z. B. Krankheit, Vorsorge, unabhängig von Herkunft, Verdienst oder Geschlecht. Im Unterschied dazu werden **soziale Hilfen** (ALG, Sozialhilfe etc.) nach dem **Subsidiaritätsprinzip** gewährt, also wenn z. B. die private Vorsorge nicht ausreicht, werden Leistung je nach **individuellen** Besonderheiten des Einzelfalls gewährt. Bekommt z. B. eine alleinerziehende, vermögenslose Mutter keine Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung, weil sie in der Erziehungsphase dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht, steht ihr Sozialhilfe zu.
- e) Die gesetzliche Krankenversicherung folgt dem Grundsatz **ambulant** vor **stationär**.

4 Kompetenzraster „Hygiene“

Arbeitsauftrag:

Erarbeiten Sie selbstständig mithilfe von Büchern, Texten, Internet, Arbeitsblätter etc. das Thema „Hygiene“.

In jedem Tabellenfeld der Niveaustufen 1–6 finden Sie Aufgaben, die zu Ihrem jeweiligen Kompetenzbereich/Lernziel hinführen. Arbeiten Sie nach und nach die einzelnen Felder ab. Zu manchen Aufgaben finden Sie Arbeitsblätter, bei anderen müssen Sie selbst Material zusammenstellen.

Legen Sie einen **Ordner** an, in dem Sie Ihre Ergebnisse, z. B. Arbeitsblätter, Zeichnungen etc. sammeln. Dies dient der individuellen Überprüfung und Einschätzung Ihrer Leistung. Sie belegen, was Sie bereits können und was Sie noch für verbesserungswürdig halten. Der Ordner dient der Selbstbeobachtung, -bewertung und der Sammlung von Ergebnissen, Arbeitsblättern und eigenständigen Arbeiten. Ihre Lehrkraft gibt Ihnen regelmäßig ein Feedback zu Ihrem Ordner.

Kompetenzraster Hygiene

Niveaustufen/ Teilkompetenzen	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
Kompetenzbereich 1	1	2	3	4	5	6
	Ich kann ...	Ich kann ...	Ich kann ...	Ich kann ...	Ich kann ...	Ich kann ...
A. Im Praxisalltag hygienisch korrekt handeln	... die rechtlichen Grundlagen der Hygiene schriftlich und mündlich benennen.	... einem Mitschüler die Anforderungen an die persönliche Hygiene, Berufs- und Schutzkleidung und deren korrekten Einsatz erläutern.	... die hygienische Hände- desinfektion zum richtigen Zeitpunkt durchführen und die fünf Indikatoren dieser Maßnahme begründen und erläutern.	... die hygienische Hände- desinfektion zum richtigen Zeitpunkt korrekt durch- führen und sterile Hand- schuhe korrekt anlegen.	... den Erfolg meiner hygie- nischen Händedesinfektion unter einer Schwarzlicht- lampe kontrollieren	... die korrekte Hände- desinfektion und das Anlegen von sterilen Hand- schuhen bei einem Mitschüler bewerten.
	<input type="checkbox"/> AB 1 Unterschrift Mitschüler	<input type="checkbox"/> AB 2 Unterschrift Mitschüler	<input type="checkbox"/> AB 3 Unterschrift Mitschüler/LK	<input type="checkbox"/> AB 4 Unterschrift Mitschüler/LK	<input type="checkbox"/> AB 4	<input type="checkbox"/> AB 4
	_____	_____	_____	_____	_____	_____
	_____	_____	_____	_____	_____	_____

Niveaustufen/ Teilkompetenzen	Informieren	Planen	Entscheiden	Ausführen	Kontrollieren	Bewerten
Kompetenzbereich	1 Ich kann ...	2 Ich kann ...	3 Ich kann ...	4 Ich kann ...	5 Ich kann ...	6 Ich kann ...
<p>B. Maßnahmen zur Eindämmung der Keimbesiedlung in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen planen, durchführen und beurteilen</p>	<p>... die Übertragungswege und Eintrittsporten von Keimen benennen.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 5</p> <p>Unterschrift Mitschüler</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... die Verfahren zur Keimreduktion und das Ziel der einzelnen Verfahren erläutern.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 6</p> <p>Unterschrift Mitschüler</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... Asepsis und Antisepsis unterscheiden und den Maßnahmen der Hygiene zuordnen.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 6</p> <p>Unterschrift Mitschüler</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... die Maßnahmen der Basishygiene von denen der Barrierehygiene unterscheiden und Beispiele aus der Praxis zu sortieren und begründen.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 6</p> <p>Unterschrift Mitschüler</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... Hygienepläne aus den Pflegeeinrichtungen lesen und diese praktisch umsetzen.</p> <p>Hygieneplan im Ordner abheften</p>	<p>... die Einhaltung der Hygienepläne in den Einrichtungen gemeinsam mit meiner Mentorin/meinem Mentor oder Hygienebeauftragten kontrollieren und die Ergebnisse in meiner Klasse vorstellen.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 7</p> <p>Unterschrift LK</p> <p>_____</p> <p>_____</p>
<p>C. Hygienisch korrekt Arbeiten bei der Pflege von Menschen mit MRE</p>	<p>... die Ursachen für die Entstehung und Verbreitung von MRE erklären.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 8</p> <p>Unterschrift LK</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... mögliche Folgen bei MRE Besiedlung für Patienten und Personal ableiten.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 9</p> <p>Unterschrift Mitschüler</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... die Quellisolation von der Umkehrisolation unterscheiden und die unterschiedlichen Ziele begründen.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 10</p> <p>Unterschrift LK</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p>... Maßnahmen der Hygiene bei MRE benennen und begründen, erforderliche Schutzkleidung anlegen</p> <p><input type="checkbox"/> AB 11</p> <p>Unterschrift LK</p> <p>_____</p> <p>_____</p>		<p>... eine Rückmeldung geben.</p> <p><input type="checkbox"/> AB 11</p> <p>Unterschrift Mitschüler/LK</p> <p>_____</p> <p>_____</p>

Aufgaben zu Arbeitsblatt 6, Thema B2/B3/B4 im Kompetenzraster Hygiene

1 Unterscheiden Sie Asepsis und Antiseptis voneinander.

Asepsis: vollkommene Keimfreiheit

Antiseptis: Reduzierung der Keime auf ein Minimum

2 Beschreiben Sie die Verfahren zur Keimreduktion.

Reinigung:

Dient der Entfernung von Staub, Schmutz, nicht zur Abtötung von Keimen.

Desinfektion:

- Reduzierung der Mikroorganismen, keine Keimfreiheit
- Physikalische, z. B. Hitze und chemische Verfahren wie Alkohol und Chlor





Sterilisation

- Erzielen völliger Keimfreiheit durch Abtötung aller Mikroorganismen
- Dampf-, Heißluft-, Gas- und Strahlensterilisation

Isolation

- Die Infektionskette wird unterbrochen (Ausgrenzung des Infektionsempfängers oder der -quelle).
- Quellenisolation, um die Umgebung wie Personal, Angehörige, Patienten vor Keimen des Patienten zu schützen.
- Umkehrisolation, um Patienten vor Keimen aus der Umwelt zu schützen.

3 Ordnen Sie den Abbildungen b–d das jeweilige Verfahren zur Keimreduktion zu und begründen Sie dieses.

a) 	Keimbesiedelte Fläche, da viele Keime auch Standortflora sichtbar
b) 	<u>Fläche nach Reinigung, da die Keime nur teilweise entfernt wurden, dient der Entfernung von Staub, Schmutz, nicht zur Abtötung von Keimen.</u>
c) 	<u>Fläche nach Desinfektion, Reduzierung der Mikroorganismen sichtbar, keine Keimfreiheit</u>
d) 	<u>Fläche nach Sterilisation, völliger Keimfreiheit durch Abtötung aller Mikroorganismen und Sporen</u>

4 Bitte benennen Sie die Maßnahmen der Basis- und Barrierehygiene.

Maßnahmen der Basishygiene	Maßnahmen der Barrierehygiene	
<u>allgemeine Maßnahmen der Hygiene, z. B. Händedesinfektion</u>	<u>• Schutzkleidung</u>	<u>• Isolierung</u>
	<u>• Mundschutz</u>	<u>• Quellisolierung etc.</u>

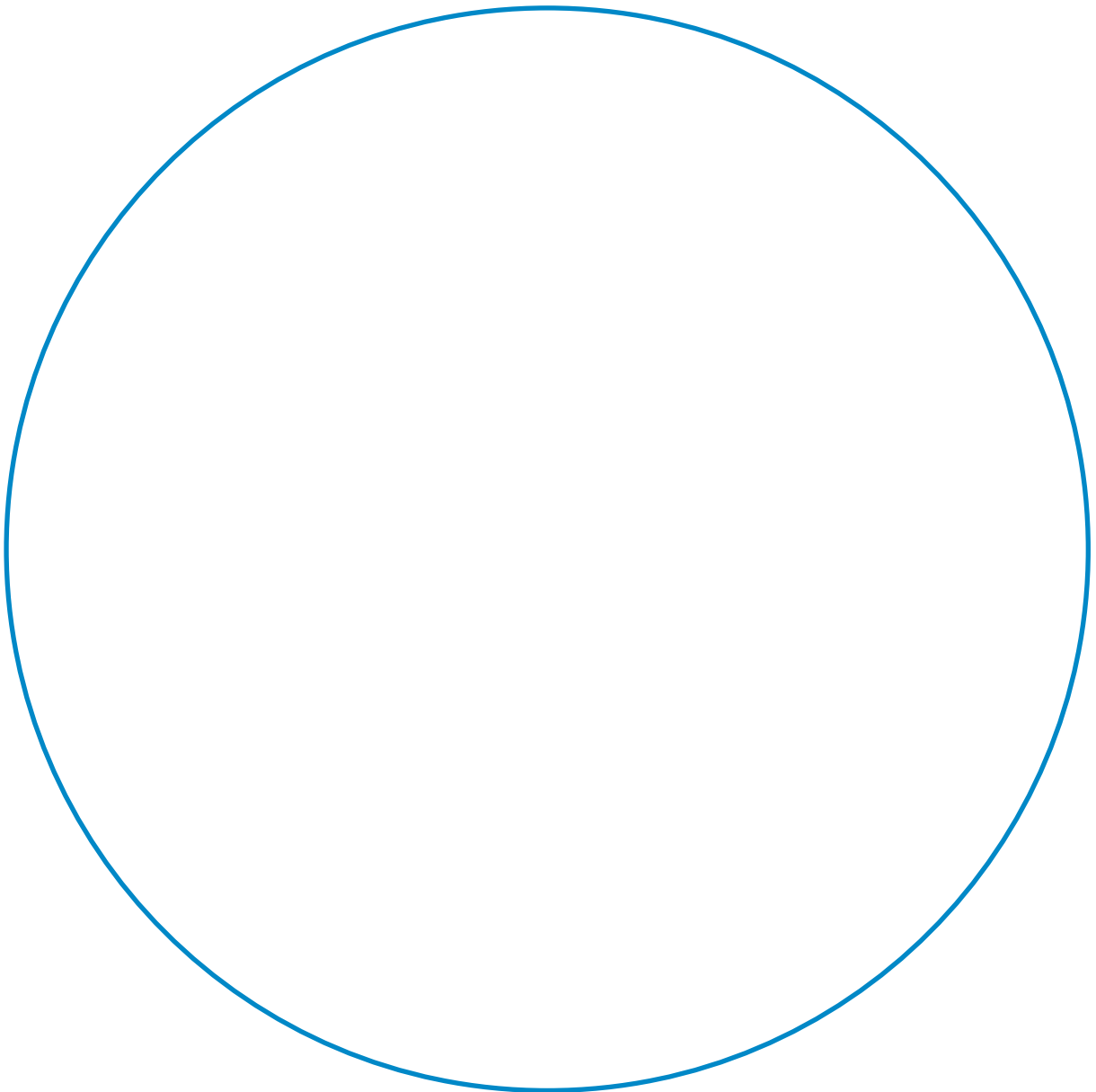
3

Zeichnen Sie die Gewichtung der unterschiedlichen Lebensbereiche (Arbeit, Bildung, Wohnen, Freizeit, Familie, Freunde) in die folgenden Kreisdiagramme.

- Zeichnen Sie ein Kreisdiagramm „Lebensbereiche“ für eine ältere Person, z. B. Ihre Oma, Opa, Mutter oder Vater.
- Zeichnen Sie ein Kreisdiagramm für Ihre eigenen „Lebensbereiche“.
- Schneiden Sie die Diagramme an der gestrichelten Linie aus und hängen Sie sie in der Klasse auf.
- Vergleichen Sie beide Diagramme und diskutieren Sie über die Unterschiede mit einem Mitschüler.

Kreisdiagramm „Meine Lebensbereiche“

Für: _____



7 Menschen bei ihrer Lebensgestaltung unterstützen

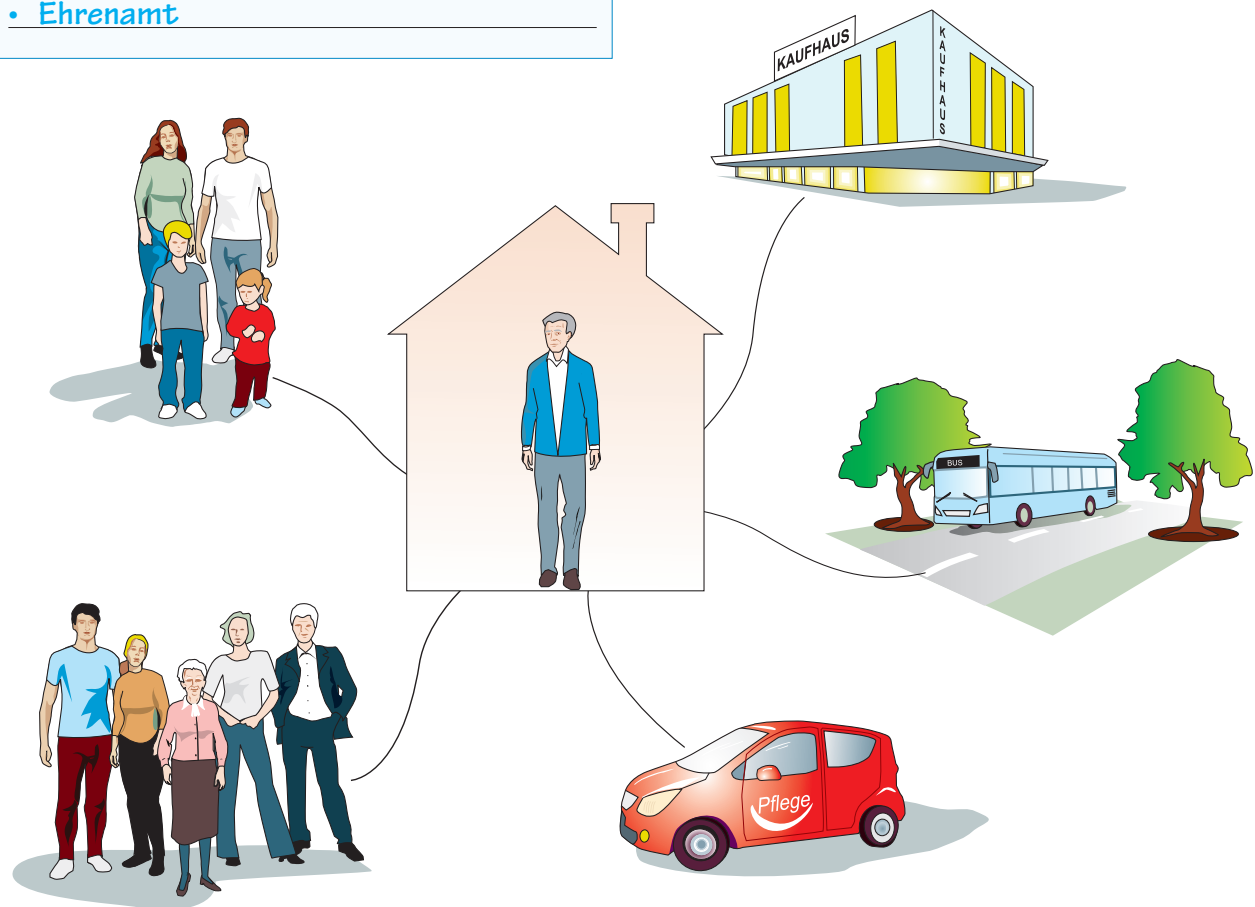
7.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke

- 1 Ordnen Sie dem unteren Schema die passenden Beispiele aus dem Kasten den einzelnen sozialen Netzwerken zu.

Familie, Pflegedienste, soz. Dienste, Bürgerinitiativen, öffentliche Einrichtungen, Freunde, Ehrenamt, Nachbarn, Selbsthilfegruppen, Infrastruktur/Verkehrssysteme, Arbeitskollegen

Sekundäres Netzwerk

- öffentliche Einrichtungen
- soz. Dienste
- Infrastruktur, Verkehrssysteme
- Ehrenamt



Primäres Netzwerk

- Familie
- Freunde
- Nachbarn
- Arbeitskollegen

Tertiäres Netzwerk

- Selbsthilfegruppen
- Bürgerinitiativen
- Pflegedienste
- Haushaltshilfen etc.

10.2 Der Pflegeprozess

3 Lesen Sie das Fallbeispiel.

a) Tragen Sie die aktuellen und potenziellen Probleme in die Sprechblasen der Pflegekraft ein.

Fallbeispiel: Herr Gustav ist 36 Jahre alt, seit seiner Kindheit leidet er an allergischem Asthma bronchiale, welches er gut im Griff hat. Er arbeitet als Manager eines Supermarkts. Seinen Beruf liebt er sehr und hat einen guten Kontakt zu seinen Mitarbeitern. Er ist verheiratet und Vater einer 4-jährigen Tochter, seine Frau und seine Tochter liebt er innig. Seit einigen Tagen klagte Herr Gustav über Husten und Schmerzen beim Atmen. Sein behandelnder Arzt stellte eine beginnende Pneumonie fest und überwies ihn in die Klinik. Nun hat Herr Gustav Fieber (39,5 °C), schwitzt stark, fühlt sich schwach, hat Schmerzen beim Atmen und Husten sowie Atemnot bei körperlicher Aktivität. Der Stationsarzt verordnet vorübergehende Bettruhe, Sauerstoffgabe bei Bedarf sowie Antibiotika i.v. Auch der Besuch soll eingeschränkt werden.

Potenzielle Probleme:

- Kollapsneigung aufgrund der Atemnot,
- körperliche Schwäche



Aktuelle Probleme:

- Husten, Fieber, Schmerzen
- Atemnot, Pneumonie
- Heimweh, Sehnsucht nach Frau/Kind

Potenzielle Probleme:

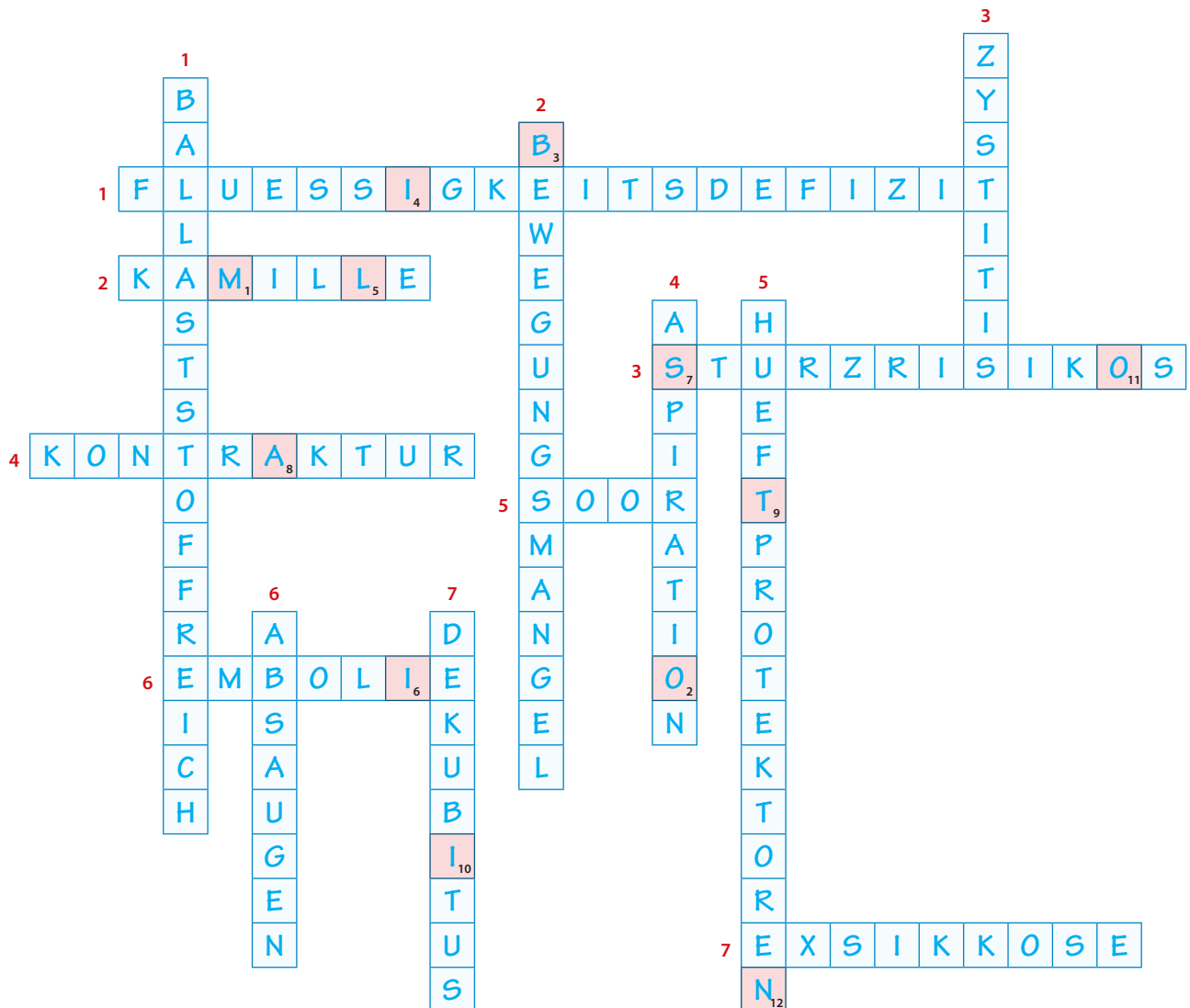
- Intertrigogefahr (Schwitzen)
- Exsikkosegefahr (Fieber, Schwitzen)



Potenzielle Probleme:

- Dekubitus, Thrombose aufgrund Bettruhe,
- Bewegungsmangel,

- 3 Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Die markierten Felder ergeben in der richtigen Reihenfolge einen wichtigen Aspekt in der Pflege (bei Umlauten: Ä = AE, Ü = UE, Ö = OE).



Waagerecht

- 1 Ursache für eine Exsikkose
- 2 Inhalationszusatz
- 3 Erste Maßnahme der Sturzprophylaxe ist das Erfassen des ...
- 4 Bleibende Bewegungseinschränkung
- 5 Pilzinfektion im Bereich der Mundschleimhaut
- 6 Komplikation einer Thrombose
- 7 Stehende Hautfalten – typisches Zeichen einer ...

Senkrecht

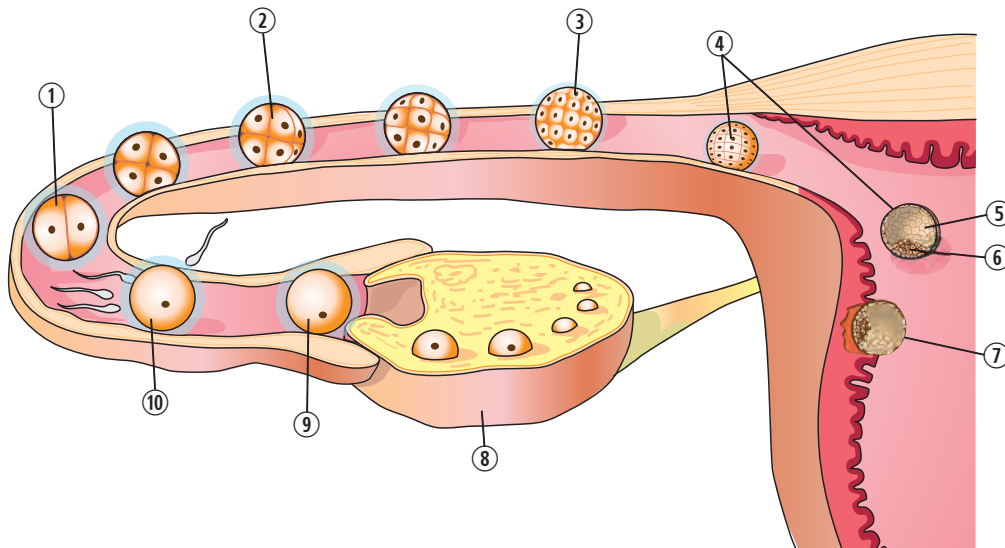
- 1 Die Kost bei einer Obstipation sollte ... sein
- 2 Häufige Ursache einer Thrombose
- 3 Entzündung der Harnblase
- 4 Begriff für das Eindringen von flüssigen oder festen Stoffen in die Atemwege
- 5 Schutzpolster zur Vermeidung von Schenkelhalsfrakturen
- 6 Maßnahme zur Verringerung der Sekretansammlung
- 7 Fachbegriff für ein Druckgeschwür

Lösung:

M	O	B	I	L	I	S	A	T	I	O	N
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

3 Beschriften Sie die Phasen der Einnistung der befruchteten Eizelle in der unteren Abbildung mit den fachlich korrekten Bezeichnungen.



- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| ① <u>2-Zell-Stadium</u> | ⑥ <u>Embryoblast (Keimanlage)</u> |
| ② <u>8-Zell-Stadium</u> | ⑦ <u>Einnistung</u> |
| ③ <u>Morula</u> | ⑧ <u>Eierstock</u> |
| ④ <u>Blastozyste (Keimblase)</u> | ⑨ <u>Eisprung</u> |
| ⑤ <u>Trophoblast</u> | ⑩ <u>Befruchtung (Zygote)</u> |

4 Was beinhaltet die Schwangeren-Vorsorgeuntersuchung? Füllen Sie die Gedankenblasen im unteren Bild aus.

Anamnese

Blut-, Urinuntersuchung

Schwangerschaftsdiabetes-Kontrolle



Cardiotocography

Gewichtskontrolle

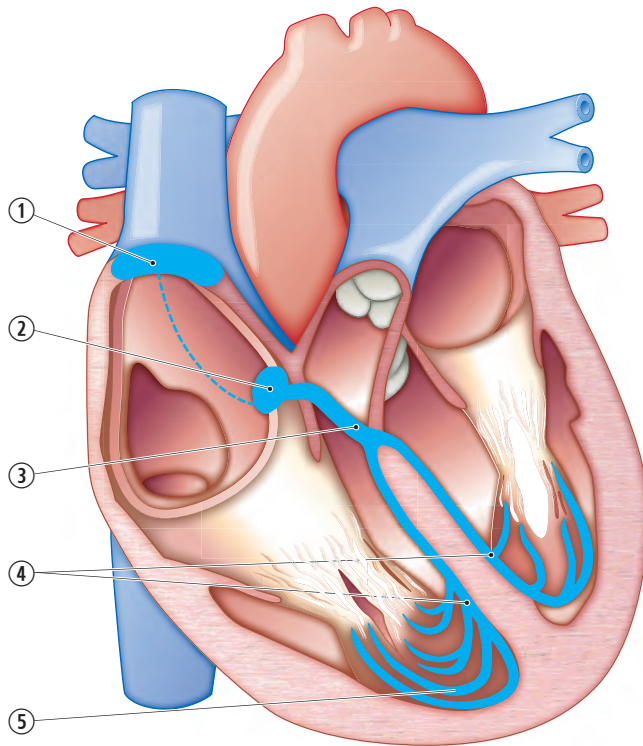
Sonografie (dreimal)

körperliche Untersuchung

Blutdruckkontrolle

Arbeitsblatt 3, Thema A3 im Kompetenzraster Herz-Kreislauf-System

- 1 Zeichnen Sie in die anatomische Abbildung des Herzens, das Reizleitungssystem ein und beschriften Sie dieses mit den richtigen Fachausdrücken.




- ① Sinusknoten
- ② AV-Knoten
- ③ His-Bündel
- ④ Tawara-Schenkel
- ⑤ Purkinje-Fasern

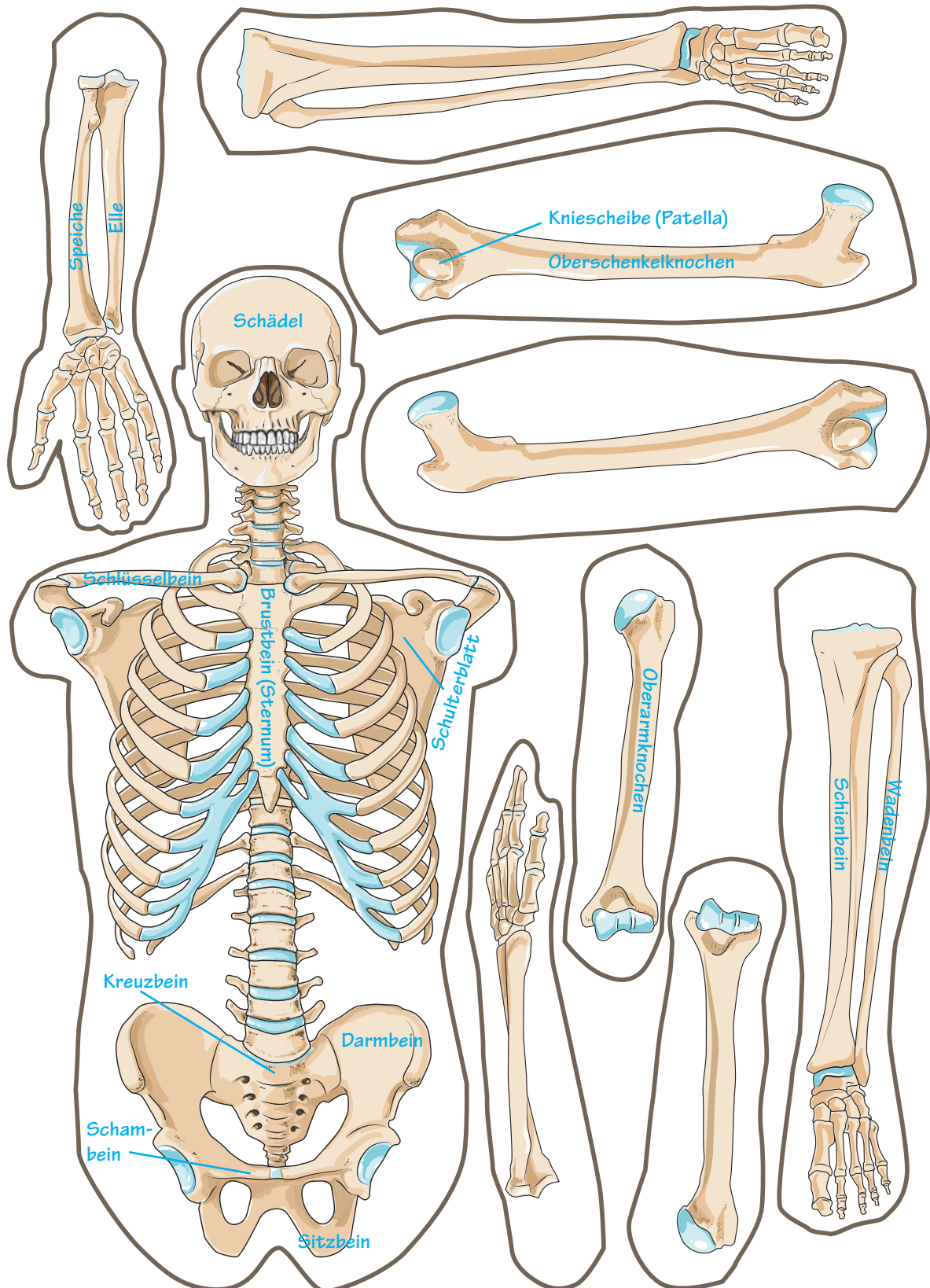
- 2 Erläutern Sie die Reizleitung am Herzen stichpunktartig.

- Sinusrhythmus entsteht im Sinusknoten (re. Vorhof)
- Übertragung des elektr. Reizes über Leitungsbahnen an den AV-Knoten
- der AV-Knoten verbindet Vorhöfe und Kammern und erregt diese rhythmisch
- vom AV-Knoten wird der Reiz an das His-Bündel und die Tawara-Schenkel
(Kammerschenkel) sowie
- an die Purkinje-Fasern weitergeleitet und so die Kammermuskulatur erregt

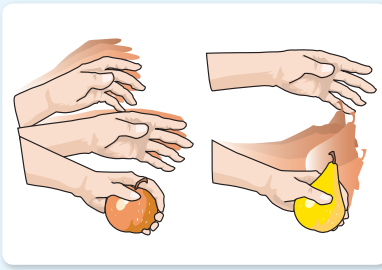
18 Bewegungsapparat

1

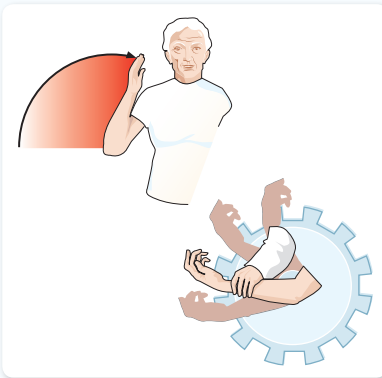
Schneiden Sie die Teile des knöchernen Bewegungsapparats aus, kleben diese auf stärkeres Papier und setzen Sie sie zusammen. Beschriften Sie die einzelnen Bestandteile des Skeletts sowohl mit deutschen (Vorderseite) als auch lateinischen Fachausdrücken (Rückseite). Sie benötigen zusätzlich eine Schere, Stift, (Gummi)band und Rundkopfklemmern  als Verbindungsstücke. Viel Spaß 😊



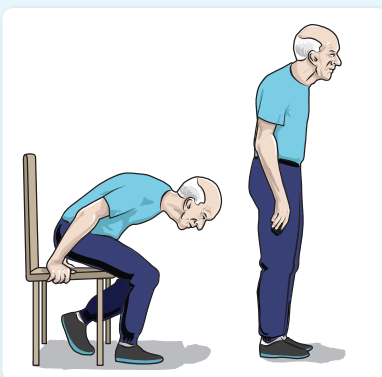
- 8 a) Auf den Abbildungen erkennen Sie charakteristische Symptome der Parkinsonschen Erkrankung. Benennen und erläutern Sie diese.



Tremor (Zittern), daher auch der Begriff „Schüttellähmung“
für diese Erkrankung: charakteristisch auf einer Seite
verstärkt auftretend, Arme meist stärker betroffen
als Beine; bei willkürlichen Bewegungsabläufen
verschwindet Tremor oft stark oder gänzlich



Rigor (erhöhte Muskelspannung): Symptom wird deutlich
bei passiver Bewegung des Armes, man spürt einen
deutlichen Widerstand, der sich nur ruckartig überbrücken
lässt, wie beim Funktionsmechanismus eines Zahnrades
(daher auch „Zahnradphänomen“ genannt)



Hypo- oder Akinese (zunehmende Bewegungsverarmung):
umfasst u. a. das Gangbild (Starthemmung,
Bewegungsblockaden und kleine trippelnde Schritte),
die Haltung (vornüber gebeugt mit angewinkelten Armen),
die Mimik und Gestik (ist vermindert, sog. „Maskengesicht“),
die Sprache (monoton), das Schriftbild (Kleinerwerden der
Buchstaben beim Schreiben eines Textes)

- b) Beschriften Sie die Abbildung mit den Kardinalsymptomen der Parkinson-Erkrankung.

gebeugte

Körperhaltung



Salben-Masken-Gesicht

Tremor

Winkelstellung der Arme und Knie

Trippelschritte bei Akinese

8 Eine Chemotherapie hat neben der gewünschten Wirkung – Bekämpfung des Tumors und möglicher Metastasen – auch eine Reihe von unerwünschten Nebenwirkungen. Diese sind für den Patienten nicht nur unangenehm und teilweise beängstigend, sondern können auch eine Reihe von potenziellen Pflegeproblemen aufwerfen.

- a) Überlegen Sie, welche potenziellen Pflegeprobleme bei einer Chemotherapie auftreten können, und tragen Sie diese in die Gedankenwolken der Pflegekraft ein.

Exsikkose

Soor/Parotitis

Appetitlosigkeit

Depression, Angst

Gewichtsverlust

Pneumonie

Kollapsneigung

Übelkeit und Erbrechen

Blutungsneigung

Obstipation oder Diarrhoe

Alopezie

Abwehrschwäche/Infektionsneigung



23 Assistenz bei der Diagnostik

1 Welche der nachfolgenden Begriffe sind im Wortsuchrätsel versteckt? Markieren Sie diese farbig.

G	R	I	O	Ü	C	F	E	L	M	N	U	I	W	Q	A	S	
X	P	U	L	S	I	O	F	D	B	Ü	F	J	U	C	X	Y	G
T	A	Z	J	U	B	M	E	R	E	N	M	G	V	C	B	P	B
K	L	J	U	I	Z	P	E	R	K	U	S	S	I	O	N	Ä	B
U	P	L	K	I	O	U	L	M	T	Y	A	T	R	W	F	G	L
J	A	Z	T	M	R	T	B	I	B	O	P	L	H	U	L	B	U
E	T	A	M	U	R	E	E	G	D	L	P	C	U	M	Ä	O	T
D	I	T	Ö	Z	J	R	P	O	A	A	Q	X	Y	V	S	F	D
I	O	X	B	L	U	T	B	I	L	D	A	W	S	S	H	Y	R
A	N	P	U	Z	F	O	E	E	L	P	E	S	O	K	C	K	U
G	N	M	N	H	G	M	F	V	E	H	K	J	N	S	E	L	C
N	I	C	L	A	B	O	R	D	I	A	G	N	O	S	T	I	K
O	R	W	X	K	O	G	M	G	L	A	W	Q	G	C	T	Z	J
S	T	R	A	G	I	R	U	I	Ö	P	M	Ä	R	F	C	E	T
E	E	N	J	U	O	A	P	D	N	R	B	V	A	S	M	E	R
T	R	G	Z	I	K	F	M	N	H	H	F	A	F	E	B	B	K
A	P	U	N	K	T	I	O	N	B	U	C	G	I	L	U	Z	A
R	T	Ü	R	T	A	E	B	A	N	A	M	N	E	S	E	M	J

2 Erst die richtige Diagnose ermöglicht es dem Arzt, die notwendige Therapie einzuleiten. Für die Diagnosestellung, muss der Arzt nachfolgende Schritte beachten. Erläutern Sie die Handlungsschritte und nehmen Sie wenn möglich Bezug auf Herrn Müller.

Herr Müller, 72 Jahre alt, erzählt seinem Hausarzt „Ich fühle mich immer so schwach und müde. Ich schaffe es kaum noch rauf in den dritten Stock, in meine Wohnung. Immer wieder muss ich stehen bleiben und verschnaufen. Ich weiß gar nicht, was mit mir los ist!“



Zur Anamnese gehören:

- Befragung des Patienten zur Krankheitsgeschichteaktuelle Beschwerden
- Körperdaten, Körperfunktion (Größe, Gewicht, Vitalzeichen, Schlaf, Ausscheidung, Psyche)
- Medikamenteneinnahme, Familienanamnese, biografische Anamnese
- bei Herrn Müller z. B. Schwindel, Atemnot bei Belastung, körperliche Schwäche